

WETTBEWERBE

BAUKUNST UND SCHWESTERKUNSTE

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK UND REG.-BAUMEISTER FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

61. JAHRGANG

BERLIN, DEN 24. DEZEMBER 1927

Nr. 25/26

Wettbewerb für den Neubau des Bibliothek- und Saalgebäudes beim Deutschen Museum in München.

(Hierzu 32 Abbildungen.)

Als Bauplatz steht der nördliche Teil der zwischen zwei Isararmen gelegenen Museumsinsel zur Verfügung. Baulinien oder baupolizeiliche Beschränkungen bezüglich der Höhenentwicklung bestehen nicht. Der bereits errichtete Flügelbau auf der Ostseite sowie die bereits ausgebauten Brücken auf der Ost- und Westseite müssen erhalten bleiben.

Der Raumbedarf wurde in einem Vorprojekt durch Herrn Ob.-Reg.-Baurat Neithardt in opferwilliger Weise im Einvernehmen mit der Museumsleitung ausgearbeitet und den Bewerbern zur Verfügung gestellt

(vgl. hierzu die Lagepläne S. 162 u. 163 und die Grundrisse S. 164 bis 167)

1. sich aus dem Vorprojekt entwickeln unter Beibehaltung der symmetrischen Gesamtanordnung und des Zwischentraktes, etwa Nr. 94, 131, 65, 20;

2. die Stellung der Hauptbaumasse in der Längsachse der Insel zwar nicht aufgeben, aber den Innenhof zugunsten des Altbaues verlängern und z. T. nach Westen öffnen, Nr. 82, 31;

3. den Zugang zum Museum nicht seitlich von Westen, sondern in der Längsachse der Insel un-

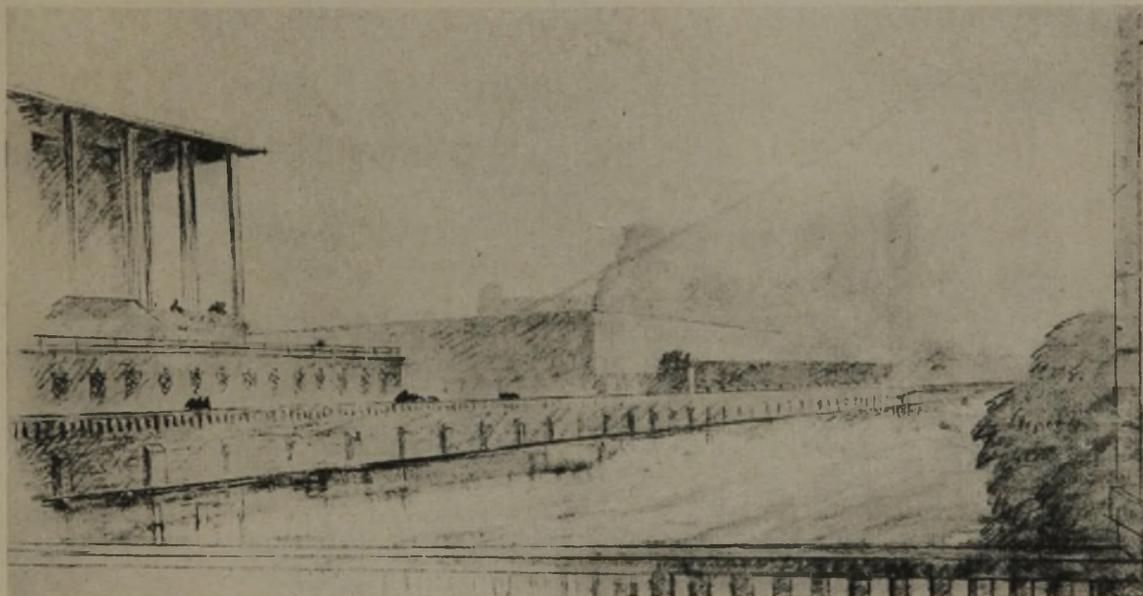


Abb. 1. Ein II. Preis von 7000 M. Entwurf Nr. 24. Kennwort: Forum I.
Verf.: Prof. Hans Freese, Karlsruhe. Mitarbeiter Reg.-Baumstr. K. Vogel.

(vgl. Grundriß Abb. 13, S. 164). Die Wettbewerbsteilnehmer waren jedoch an die hier gegebenen Grundrißlösungen nicht gebunden*). Trotzdem ist eine gewisse Hemmung durch das Vorprojekt, an das man sich, da im Einvernehmen mit der Museumsleitung ausgearbeitet, doch zumeist halten zu müssen glaubte, bei sehr vielen Arbeiten und auch bei der Beurteilung durch das Preisgericht festzustellen, das auch scheinbar nicht stets einheitlicher Ansicht war. Besonders die zu schmale Gestaltung des großen Hofes vor dem Altbau bei vielen Arbeiten läßt sich unschwer auf das Vorprojekt zurückführen.

Man kann die eingelaufenen Entwürfe etwa in 5 Gruppen gliedern, und zwar in jene Arbeiten, die

mittelbar auf den Altbau hin führen, wodurch sich sehr reizvolle Bildwirkungen ergeben, Nr. 61, 62, 75, 119, 124;

4. eine asymmetrische Anordnung an der Ostseite, seltener an der Westseite wählen, die einerseits den zentralen Zugang mit oder ohne niedere Überbauung, die den Altbau noch voll wirken läßt, beibehält, auf der anderen Seite jedoch auch städtebaulich raumbildend für den Platz nördlich der Bauanlage wirkt, Nr. 87, 129, 42, 103;

5. eine asymmetrische Anordnung im vorgenannten Sinne mit einer selbständig, aber nicht aufdringlich oder fremd neben dem Altbau sich behauptenden, z. T. geistig stark betonten (Entwurf Freese) Dominante verbinden, Nr. 126, 49, 43, 24.

Wir möchten für die Ausführung ganz eindeutig Entwurf Nr. 24, den ersten der zwei II. Preise emp-

*) Anmerkung der Schriftleitung: Vgl. auch die Angaben über das Programm und das Schaubild des Bauplatzes in Wettbewerbsbeilage Nr. 13, Seite 88. —

fehlen und würden es begrüßen, wenn die Museumsleitung sich entschließen könnte, ganze Arbeit dadurch zu leisten, daß sie den Verfasser dieser außerordent-

lich glücklichen Arbeit, die auch dem Stadtbild Gewinn bringen wird, zur Verwirklichung der schönen Bauaufgabe heranzieht. — Guido H a r b e r s, München.

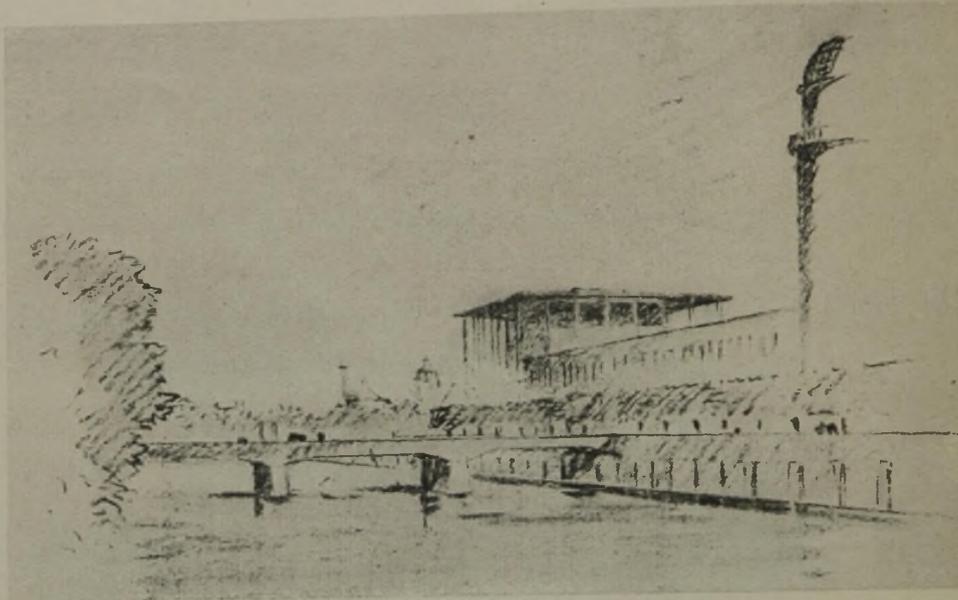


Abb. 2 (oben).
Blick von der
Ludwigsbrücke
auf das Museum

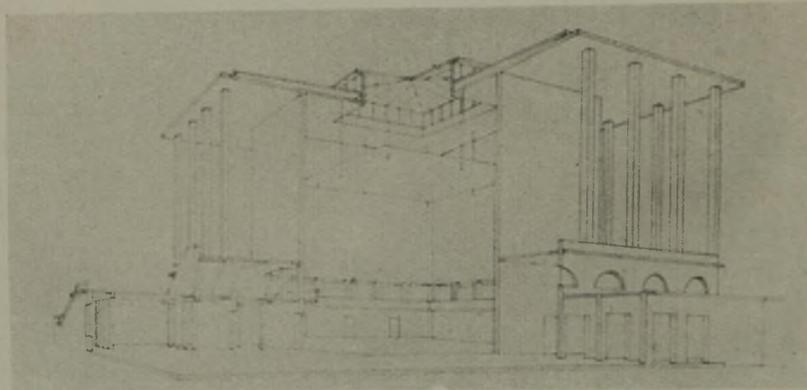


Abb. 3 (links).
Schnittbild
mit Blick
in den Kongreßsaal.

Abb. 2-4.
Entwurf Nr. 24.
Kennwort: „Forum I.“
Verfasser:
Prof. Hans Freese,
Karlsruhe.
Mitarbeiter:
Reg.-Bmstr. K. Vogel.

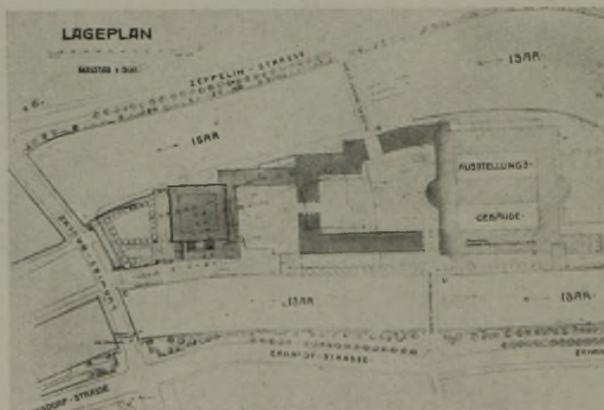


Abb. 4 (links).
Lageplan. (1 : 6000.)
Vgl. hierzu
den Grundriß Abb. 21,
S. 167.

Dem Preisgericht gehörten außer dem Gründer des Museums, Staatsrat Dr. O. von Miller, folgende Baufachleute an: von auswärtigen Architekten Prof. Bonatz, Stuttgart, Geheimrat Dr.-Ing. E.h. Ludwig Hoffmann, Berlin, Oberbaudir. Prof. Dr.-Ing. E. h. Schumacher, Hamburg, und aus München der städt. Oberbaudir. F. Beblo und Oberbaurat Blössner, die Professoren der Techn. Hochschule Gehrt, Dr. Theod. Fischer und R. Schachner, ferner Staatsrat a. D. E. von Reuter, die Minist.-Räte H. Huber und H. Ullmann und Arch. Prof. K. Sattler.

Das Preisgericht trat am 13. Oktober in München im Museum zusammen. Zum Vorsitzenden wurde Ludwig Hoffmann gewählt. Eingegangen waren 131 Entwürfe, die nach Einlaufnummern geordnet vorlagen. Sie waren sämtlich vom Baubüro des Museums auf Einhaltung des Programms vorgeprüft. Diejenigen, die den Bedingungen

nicht entsprachen, wurden von der Preisverteilung ausgeschlossen, aber trotzdem beurteilt.

Nach mehrfachen Rundgängen blieben in engster Wahl die 17 Entwürfe Nr. 20, 22, 24, 42, 43, 47, 53, 61, 62, 65, 75, 82, 83, 87, 121, 126 und 129.

Das Preisgericht kam zu der Ansicht, daß ein gleichzeitig den praktischen und künstlerischen Anforderungen entsprechender Entwurf nicht vorliege und beschloß deshalb einstimmig, von der Erteilung eines I. Preises abzusehen. Die Preissumme wurde wie folgt verteilt:

Zwei II. Preise von je 7000 M. für die Entwürfe Nr. 24 und 61; ein III. Preis von 5000 M. für den Entwurf Nr. 20; drei IV. Preise von je 2000 M. für die Entwürfe Nr. 42, 43 und 65; vier Ankäufe zu je 1500 M. für die Entwürfe Nr. 75, 87, 126 und 129.

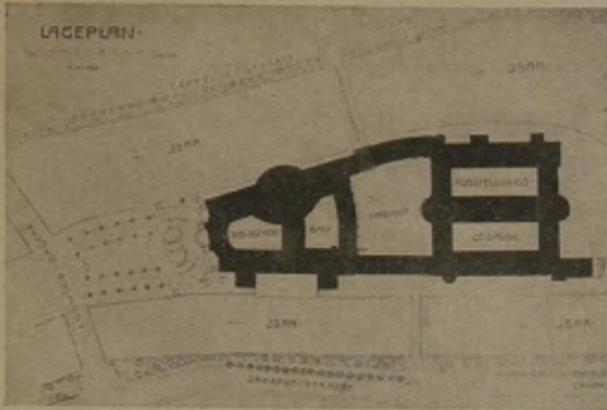


Abb. 5. Alter Plan von Seidl.

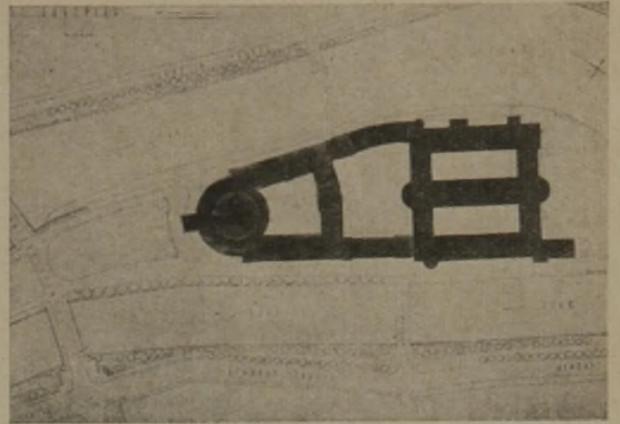


Abb. 6. Entwurf Nr. 121.

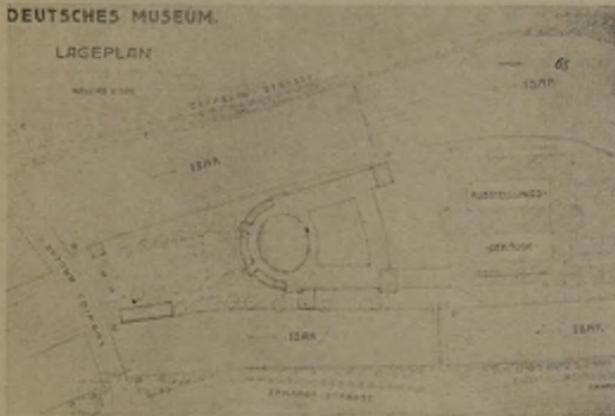


Abb. 7. Entwurf Nr. 65 Ein IV. Preis.

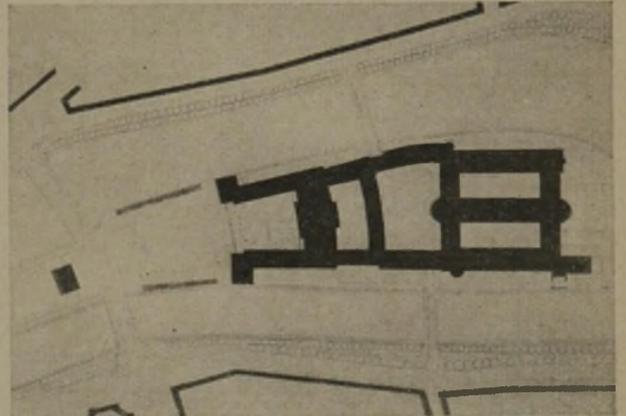


Abb. 8. Entwurf Nr. 124.

Abb. 5-8. Anordnung zentrisch zum Kopfbau.

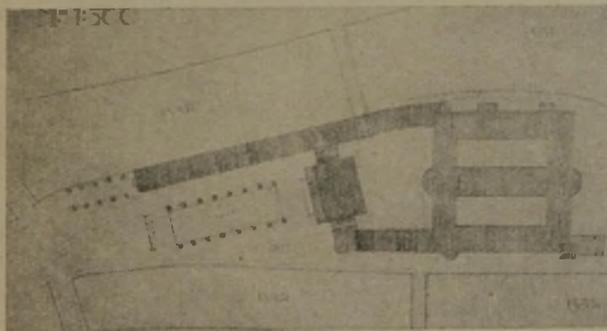


Abb. 9. Entwurf Nr. 55.

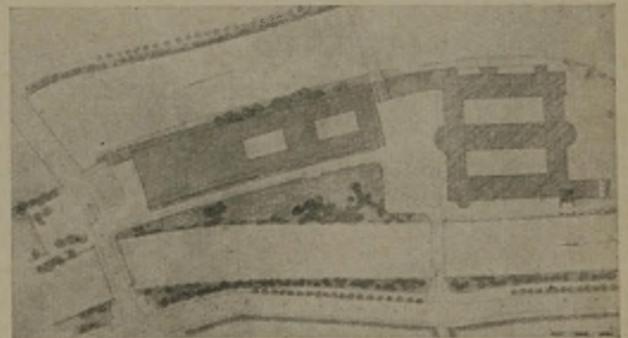


Abb. 10. Entwurf Nr. 129. Ankauf.

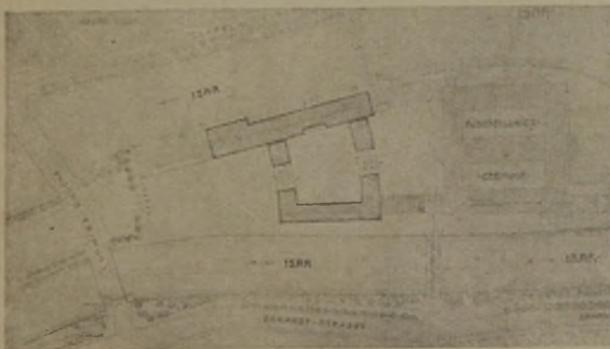


Abb. 11. Entwurf Nr. 87. Ankauf.

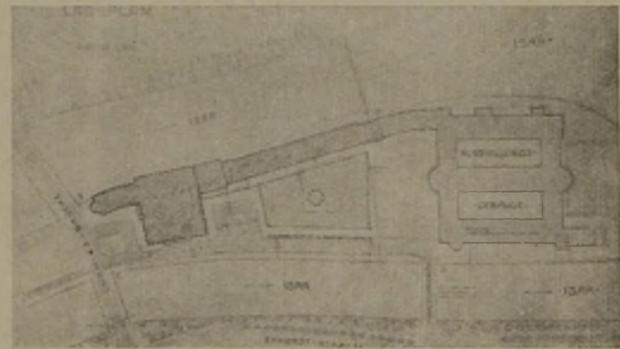


Abb. 12. Entwurf Nr. 43. Ein IV. Preis.

Abb. 9-12. Asymmetrische Anordnung.

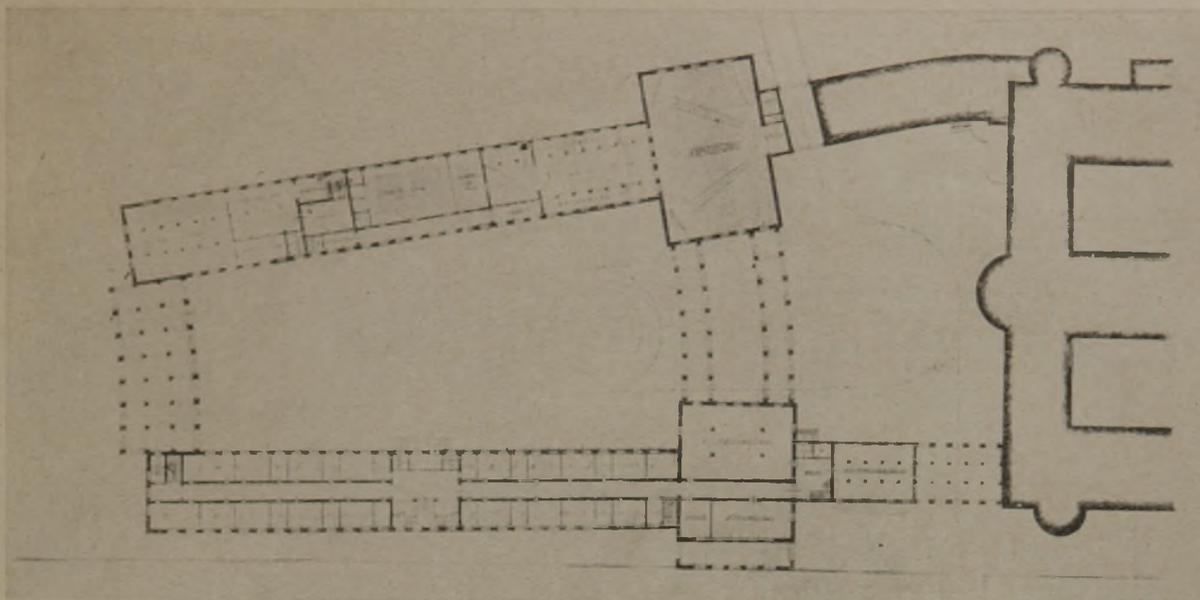


Abb. 15. Entwurf Nr. 75. Ankauf. (Maßstab 1 : 1250.)
Zentrale Anlage mit Zugang in der Mitte. Saal seitlich. (Vgl. auch Abb. 32, S. 171.)

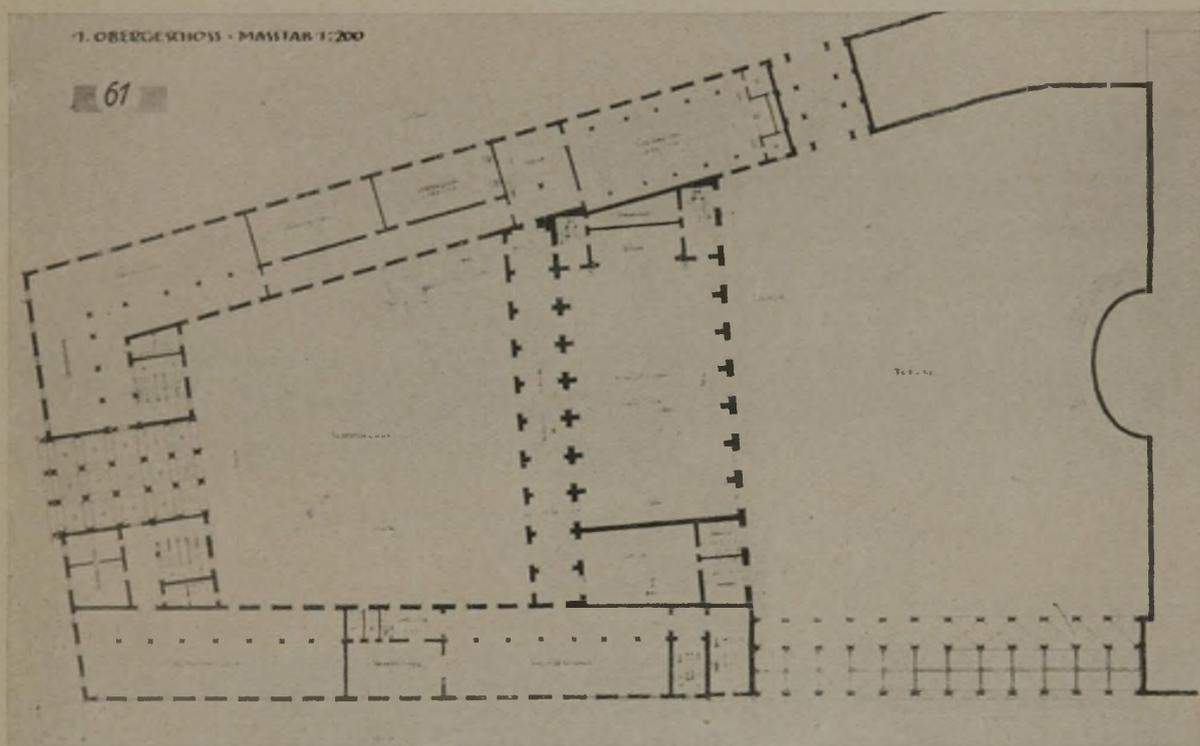


Abb. 16. Entwurf Nr. 61. Ein II. Preis. (Vgl. auch Abb. 23 u. 24, S. 169.)
Zentraler Kopfbau. Eingang von vorn, großer Hof mit niedrigem Verbindungsbau.

Nachstehend ist der Wortlaut der Beurteilung durch das Preisgericht, geordnet nach der Höhe der Auszeichnung, mitgeteilt unter Beifügung der Namen der Preisträger:

1. Entwurf Nr. 24. Kennwort: Forum I.
Ein II. Preis von 7000 M. Verf. Prof. Hans Freese, Karlsruhe, Mitarb. Reg.-Bmstr. K. Vogel (Abb. 1—4, S. 161 u. 162, Grundriß Abb. 21, S. 167).

In der Absicht, den bestehenden Museumsbau nicht zu verdecken, sondern ihn zu erhöhter Bedeutung zu bringen, zieht der Verfasser das Neubauprogramm zu einer dreiteiligen Anlage auseinander. Den stark vorgeschobenen Kopf bildet der Kongreßsaal, der mit seiner großen Höhenentwicklung, Terrassen, Freitreppen und Pfeilerumgang „Das Pantheon“ der deutschen Techniker und Naturwissenschaftler werden soll. Schon vom Isartorplatz aus soll dieser 30 m hohe Bau das Straßenbild beherrschen.

Der Saal selbst mißt 30·30 m. Um die allzu große Höhe herabzumindern, wird ein tief unter dem Oberlicht

herabhängender wagerechter Lichtschirm vorgeschlagen, ein Eisengerüst mit durchscheinenden Zellenplatten. Die Saalnebenräume sind im Erdgeschoß zu knapp bemessen.

Hinter dem Saalbau öffnet sich ein Hof von 50 m Breite gegen den linken Isararm. An diesem Isararm entlang führt der 15 m breite Hauptzugang. Der Hauptzugang setzt sich diagonal über den offenen Hof hinüber zu einer Durchfahrt fort, die in einen 100 m tiefen, gut geformten Innenhof führt.

Auf diese Weise wird ein wirkungsvoller Hauptzugang zum Museum geschaffen, das Museum selbst zu gesteigerter Wirkung gebracht, und es entsteht eine rhythmisch gut gestufte Reihe von interessanten Architekturbildern.

Die Dreiteilung der Anlage erscheint unbedenklich.

Die Restaurationsräume, die gute Lage einerseits zu dem offenen Zwischenhof, andererseits zur Isar haben, sind sowohl von den Lesesälen als auch vom Saalbau zugänglich. Der Bibliothekbau hat eine Gesamthöhe von 14 m. Die Lesesäle selbst liegen mit 6,80 m Höhe im obersten Geschoß, die Magazine in Zwischengeschossen.

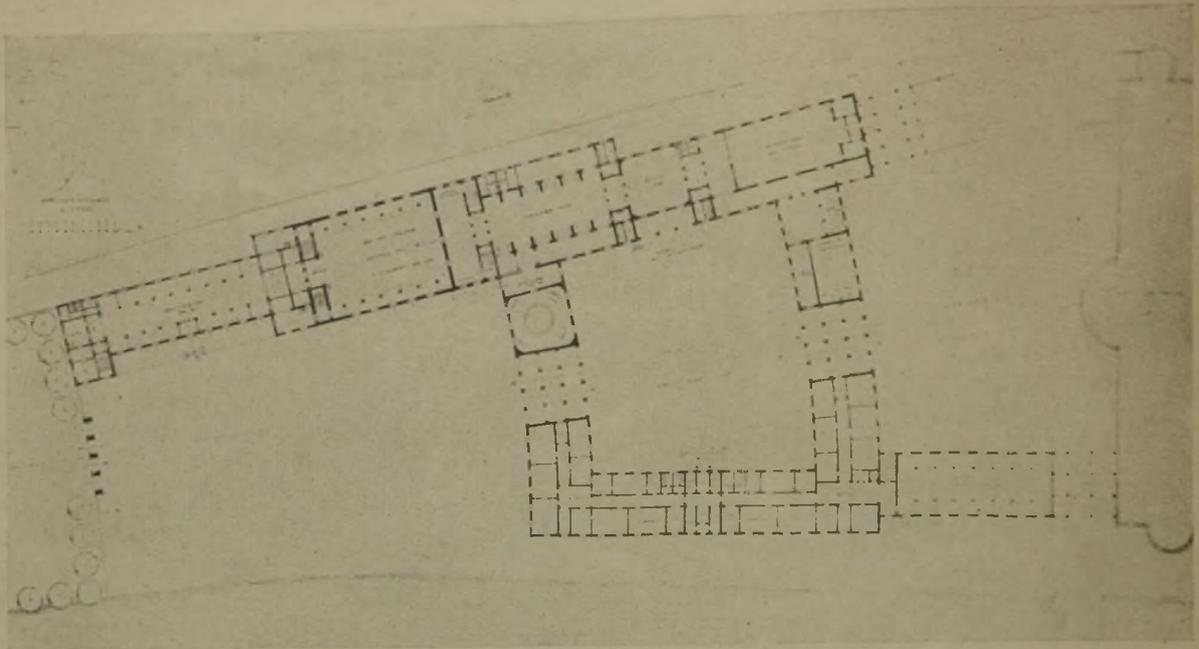


Abb. 17. Entwurf Nr. 87. Ankauf. Asymmetrisch. (1 : 1250) (Vgl. auch Abb. 30 u. 31, S. 171)

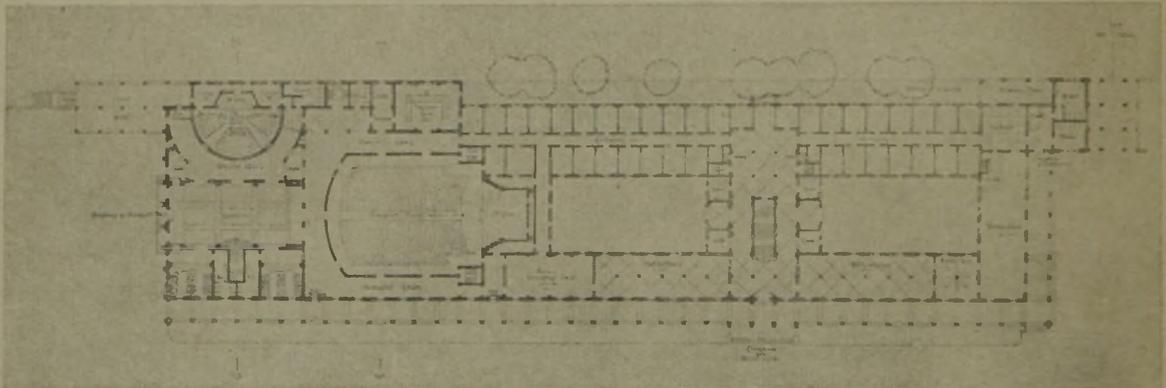


Abb. 18. Entwurf Nr. 129. Ankauf. Asymmetrische Anlage.

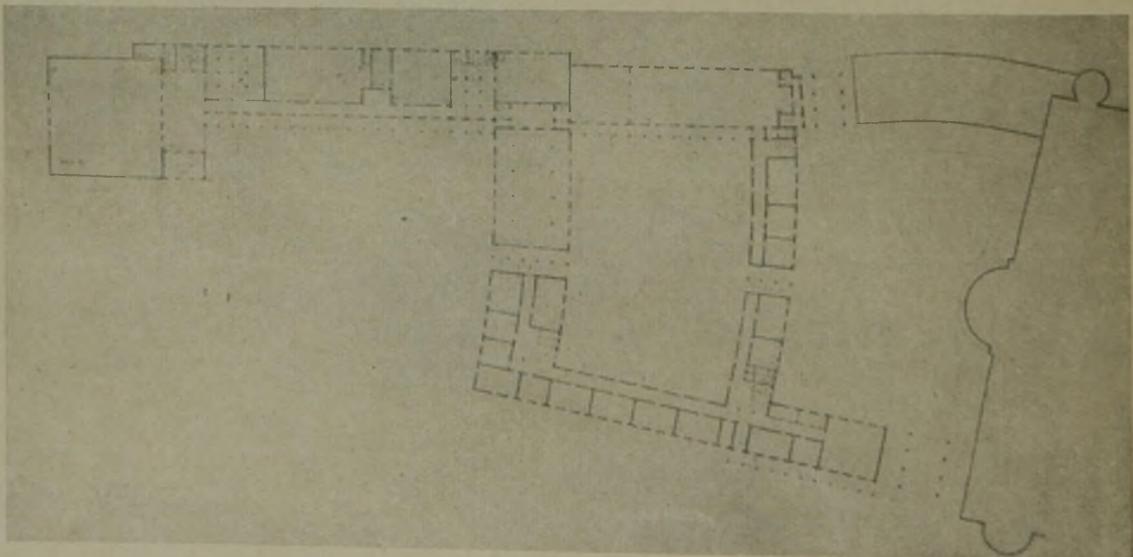


Abb. 19. Entwurf Nr. 49. Asymmetrisch mit Nebendominante.
Wettbewerb für den Neubau des Bibliothek- und Saalgebäudes beim Deutschen Museum in München.

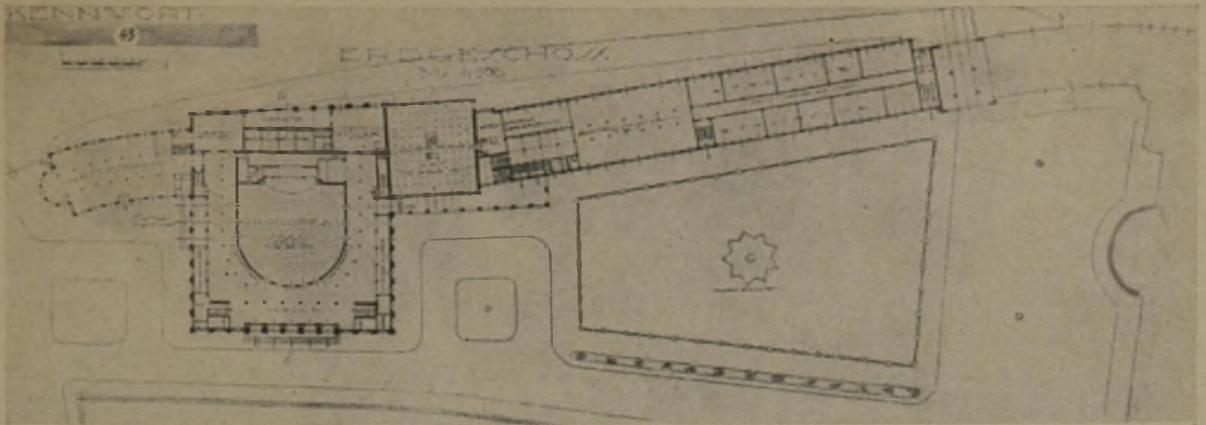


Abb. 20. Entwurf Nr. 43. Ein IV. Preis. Asymmetrisch mit offenem Hof.
(Vgl. auch Abb. 26 u. 27, S. 170.)

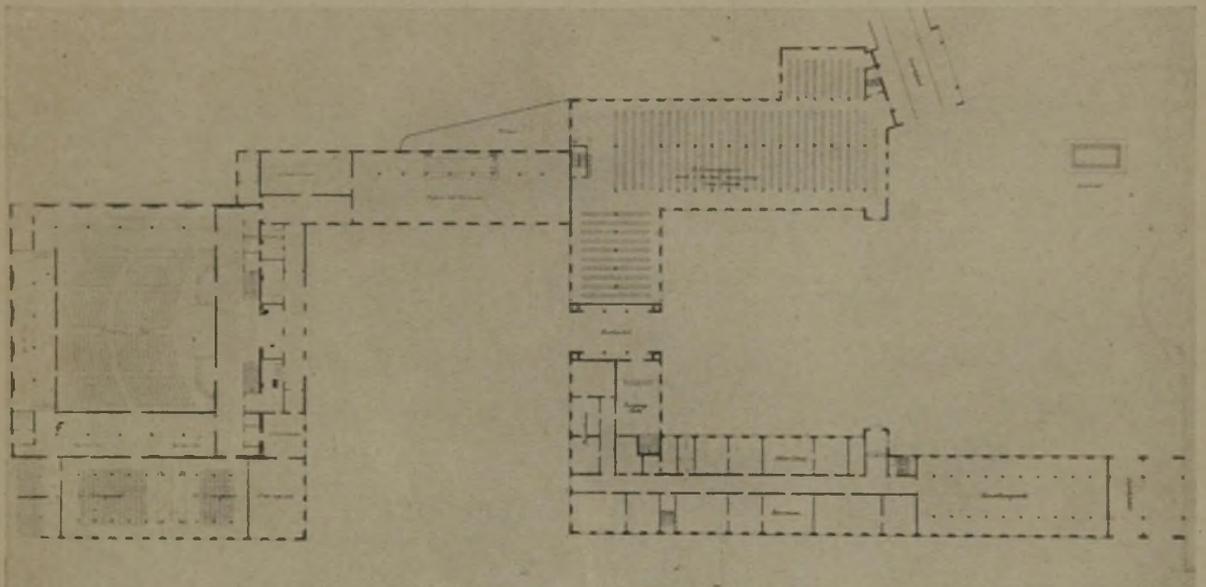


Abb. 21. Entwurf Nr. 24. Ein II. Preis. Asymmetrisch mit offenem Hof.
(Vgl. auch Abb. 1—4, S. 161/162.)

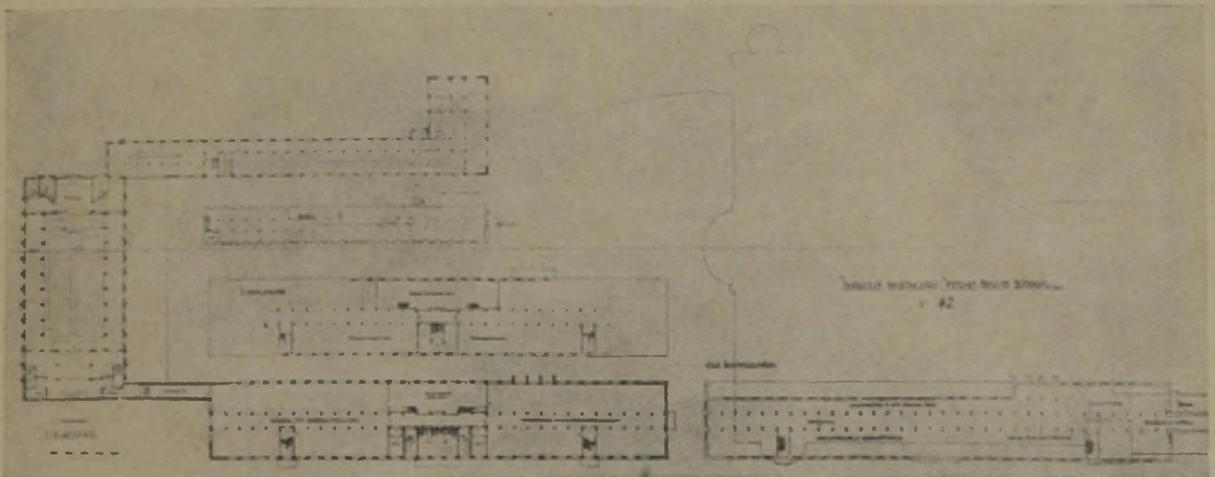


Abb. 22. Entwurf Nr. 42. Ein IV. Preis.
Asymmetrische Anlage mit selbständiger Dominante.

Wettbewerb für den Neubau des Bibliothek- und Saalgebäudes beim Deutschen Museum in München.

Die technischen Forderungen des Bibliotheksbetriebs lassen sich in dem gegebenen Baukörper erfüllen. —

2. Entwurf Nr. 61. Kennwort: Forum II. Ein II. Preis von 7000 M. Verf. Arch. Hans Holzbauer, Gust. Gsaenger, Friedr. Behlert, München (Abb. 16 [Grundriß], S. 165, Abb. 23, 24 [Schaubilder], S. 169).

Achsenentwurf, aber vom Vorprojekt dadurch abweichend, daß der Saal zwischen die Bibliothek und den Altbau gelegt ist. Die Vorteile liegen in der zentralen Lage dieses Hauptraums, in der allmählich steigenden Massenordnung der ganzen Inselbebauung und vor allem in der Möglichkeit, einen sehr wirkungsvollen, ungefähr achsialen Durchgang von der Ludwigsbrücke zum alten Haupteingang herzustellen.

Da im Saalbau eine Querverbindung möglich ist, könnte diese Verlegung vielleicht umbedenklich gemacht werden, wenn der Bibliothekszugang nicht zu exzentrisch wäre. Die Garderobehalle des Saalbaues ist zu knapp. Die Rücksicht auf den Altbau ist durch die Breite des Verkehrshofes (60 m), der westlich nur mit einem niedrigen Trakt bebaut ist, gewahrt. Die Höfe haben gute Form. Das Bedenkliche der Keilform des neuen Baublockes ist geschickt gemildert.

Das durchgehende Glasdach über dem Büchermagazin ist nicht zu empfehlen.

Das Äußere ist trotz der skizzenhaften Behandlung von großem Verdienst, besonders auch in der Rücksichtnahme auf den Altbau. —

3. Entwurf Nr. 20. Kennwort: Urbi ornamento civitati gloriae. Ein III. Preis von 5000 M. Verf. Arch. B. D. A. Karl Rotermund, Bremen (Abb. 25 [Ansicht], S. 169).

Der Verfasser war bemüht, im Grundriß und Aufriß Geschlossenheit und Klarheit zu erreichen. Der Museumsbau wird durch den Bibliotheksbau in dieser Form nicht beeinträchtigt werden.

Im Rahmen der an sich schon sehr bewegten Umgebung und Landschaft wirken die ruhige Dachform und die einheitliche Architektur angenehm. Es wird jedoch beanstandet, daß ein so wichtiges Bauelement wie der Kongreßsaal im Äußeren nicht zum Ausdruck gebracht ist. Die Grundrisse entsprechen in wesentlichen dem Vorprojekt. Sie zeigen zweckmäßige Vereinigung der zusammengehörigen Raumgruppen. —

4. Entwurf Nr. 42. Kennwort: Potamos. Ein IV. Preis von 2000 M. Verf. Prof. Mich. Kurz, Augsburg, Dipl.-Ing. Hans Döllgast, München (Abb. 22 [Grundriß], S. 167).

Die Bauanlage ist in drei Teile zerlegt. Das Hauptmotiv der Anlage ist ein 160 m tiefer Innenhof vor der Hauptfront des Museums. Der Zugang führt von der Ludwigsbrücke in dem Winkel zwischen dem Kopfbau (Saalbau) und dem Bibliotheksflügel in diesen schön entwickelten Hof.

Der Kopfbau enthält in einem strengen, 20 m hohen Baukörper, der einen glücklichen Abschluß der ganzen Bauanlage bildet, den Kongreßsaal und die Nebensäle. Vorräume, Kleiderablagen und Treppen genügen. Der Saal selbst zeigt mehr die Form eines Konzert- als eines Kongreßraumes.

Der niedere Flügel am rechten Isararm enthält die Restaurations- und Verwaltungsräume.

Der Bibliotheksflügel ist ein regelmäßiger Baukörper von 120 · 120 m Fläche, mäßig in der Höhenentwicklung, so daß der Museumsbau darüber gut zur Geltung kommt. Die Vorräume sind etwas zu klein. Die mäßige Grundfläche des Gebäudes macht eine Zerlegung der öffentlich benützten Räume in mehrere Geschosse erforderlich.

Eine Verbindung des Bibliotheksbaues mit dem Museum wäre herstellbar. —

5. Entwurf Nr. 43. Kennwort: Vivat! Crescat! Ein IV. Preis von 2000 M. Verf. Reg.-Bmstr. Arch. B. D. A. J. Herb. Rosenthal u. Uli Seeck, München (Abb. 12 [Plan], S. 163, Abb. 20 [Grundriß], S. 167, Abb. 26 u. 27 [Schaubild u. Ansicht], S. 170).

Das Projekt wirkt nur in seiner Variante städtebaulich richtig, bei welcher der westliche Ergänzungsbau weggelassen ist. Glücklicherweise ist dabei die gute Schonung des bestehenden Museumsbaues bei ganz selbständiger Formung des Neubaus gelungen.

Auch die strenge Gliederung von Fensteröffnungen und Pfeilern paßt sich der Architektur des bestehenden Baues entsprechend an.

Der Kongreßsaal steht selbständig am nördlichen Ende, auch das Restaurant ist ganz aus dem Baukomplex herausgehoben, was beides zweckmäßig ist.

In einzelnen Teilen weicht die Anordnung der Räume vom Programm ab, ohne daß aber die gegenseitige Verbindung ungünstig wird. Ungünstig ist vielleicht nur die Verteilung der Büroräume auf zwei Geschosse.

Das Büchermagazin ist in einem mehrgeschossigen, massiv wirkenden Turmbau untergebracht.

Die Garderoben und Nebenräume zum Kongreßsaal sind zu klein vorgesehen. —

6. Entwurf Nr. 65. Kennwort: Prometheus. Ein IV. Preis von 2000 M. Verf. Ghr. Dr. German Bestelmeyer, München. (Abb. 7 [Plan], S. 163, Abb. 14 [Grundriß], S. 164, Abb. 28 u. 29 [Schaubild u. Ansicht], S. 170.)

Die Grundrißdisposition des Gebäudes, so besonders der Zugang zu dem Kongreßsaal, zu den ihm nahe gelegenen breiten Garderoben und zu den vier bequemen Haupttreppen ist sehr klar und übersichtlich, auch zeigt der Saal eine schöne und gute Gestaltung. Die äußere Architektur ist einfach. Die Milderung der großen gerundeten Fläche des Saalbaues am Äußeren durch einzelne rechteckige Vorbauten ist an sich sehr günstig, doch treten die Vorbauten bei einer Tiefe von 8 m in den oberen Geschossen etwas weit hervor.

Der oberste Teil ist sehr niedrig und wirkt zu dem unteren Baukörper etwas kleinlich. —

7. Entwurf Nr. 75. Kennwort: Vorhof II. Ein Ankauf zu 1500 M. Verf. Dipl.-Ing. H. Schmeisner u. Herbert Landauer u. cand. arch. G. Lotz, München (Abb. 15 [Grundriß], S. 165, Abb. 32 [Schaubild], S. 171).

Mit Rücksicht auf den Inselcharakter ist eine Randbebauung gewählt, die einen großen Vorhof frei läßt, der den Blick auf die interessante Silhouette des Altbaues gewährt. Diese Anordnung ist höchst bemerkenswert. Unter der hierdurch hervorgerufenen Trennung leiden die verlangten Räume in bezug auf Größe und Zweckmäßigkeit.

8. Entwurf Nr. 87. Kennwort: Isarkongreß. Ein Ankauf zu 1500 M. Verf. Eberh. Thilo Schneider, Reg.-Bmstr. Heinr. Vollbehr, München (Abb. 11 [Plan], S. 163, Abb. 17 [Grundriß], S. 166, Abb. 30 u. 31 [Schaubild u. Ansicht], S. 171).

Der Grundgedanke des Verfassers, den vorhandenen Museumsbau auch weiterhin als den architektonischen Mittelpunkt der künftigen Gesamtanlage wirken zu lassen und durch möglichst neutrale niedrige Bebauung unter Einschaltung von zwei Vorhöfen einen Auftakt zum großen Museumsbau zu schaffen, wird anerkannt. Die architektonische Erscheinung des Museumsbaues wird dadurch sowohl im Stadtbilde, als auch für den Herantretenden wesentlich gehoben. Auch die Anordnung einer größeren Baumasse auf der Ostseite der Insel erscheint wegen der Verdeckung der Wohnhausgruppen auf dem östlichen Isarufer sowie wegen der Platzwirkung vom westlichen Isarufer aus als gerechtfertigt. Die Zugänge zu den Kongreß- und Bibliotheksräumen sind zweckmäßig angeordnet, die Räume betriebstechnisch im allgemeinen gut ausgeteilt. Die Anlage von Galerien in drei Geschossen im Kongreßsaal entspricht nicht den Bedürfnissen und ist unzweckmäßig.

Die flotte Darstellung kann über die etwas unausgeglichenen und teilweise etwas zu dürftige Ausgestaltung der Fassaden nicht hinwegtäuschen. —

9. Entwurf Nr. 126. Kennwort: An der Ludwigsbrücke. Ein Ankauf zu 1500 M. Verf. Dipl.-Ing. Paul Trüdinger u. Hans Volkart, Stuttgart.

Der Verfasser geht bewußt eigene Wege; er stellt den Kongreß- und Ausstellungsbau gesondert unmittelbar an die Ludwigsbrücke mit der Längsentwicklung nach Süden, den Bibliotheksbau in einheitlicher Front auf die westliche Kaimauer; diese beiden Haupttrakte sind durch eine Kolonnade verbunden, die den Zugang zu einem großen, den ganzen Mittelteil der Insel freilassenden Hofraum bildet. Am südlichen Teil des Kongreßbaues ist als beherrschender Bauteil ein Turmbau eingefügt, der Büro-, Ausstellungs- und Restaurationsräume enthält. Der östliche Rand der Insel ist freigehalten und könnte baulich noch ausgenützt werden.

Die praktischen Forderungen des Bauprogramms sind nicht völlig befriedigend erfüllt.

Städtebaulich ist die Anlage mit ihren klaren Baukörpern sehr wirkungsvoll gestaltet; im großen Innenhof wird die Nordfassade des Seidl'schen Baues zur ausgezeichneten Wirkung gebracht, sehr gut ist auch der freie Zugang von der Ludwigsbrücke aus zu allen Teilen der Museumsanlage, auch die Erweiterungsfähigkeit ist ein

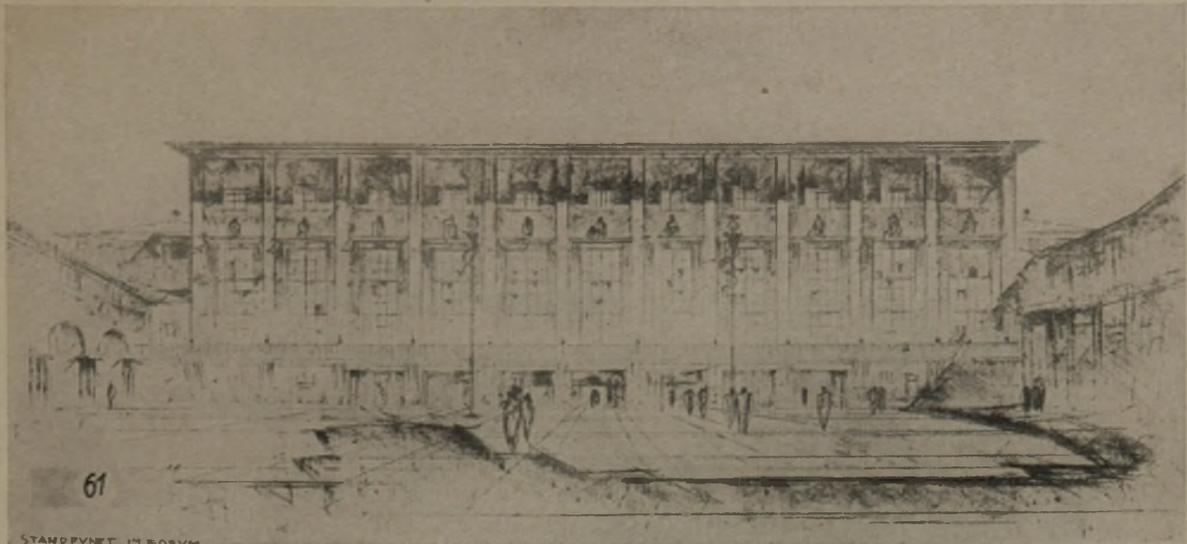


Abb. 23. Schaubild mit Standpunkt im Forum. (Vgl. Grundriß Abb. 16, S. 165.)

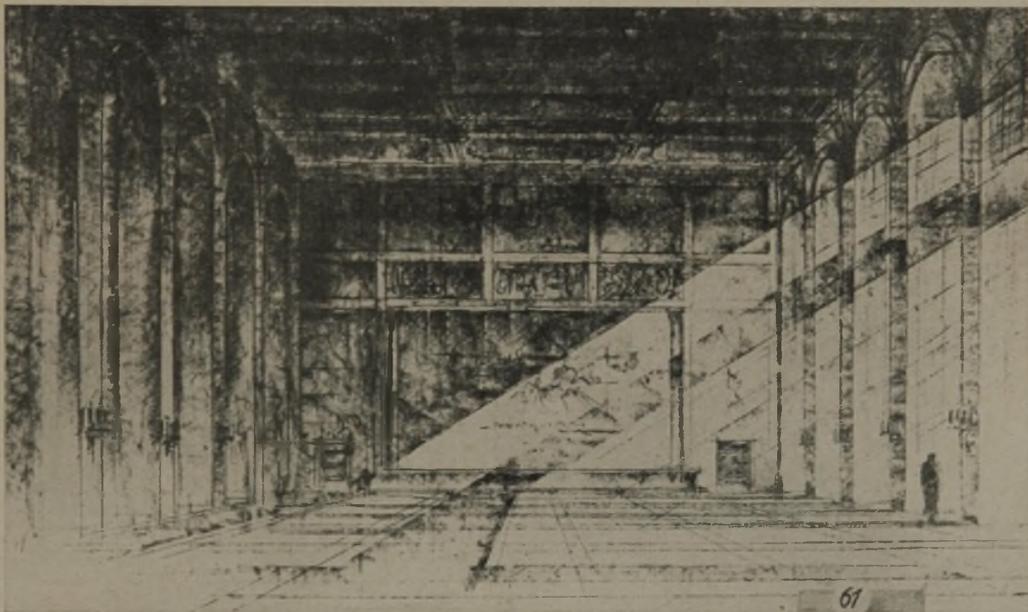


Abb. 24. Blick in den Kongreßsaal (Vgl. Grundriß Abb. 16, S. 165.)

Abb. 23 u. 24. Entwurf Nr. 61. Ein II. Preis von 7000 M. Kennwort: „Forum II“.
Verfasser: Arch. Hans Holzbauer, Gustav Gsaenger, Friedrich Behlert, München.

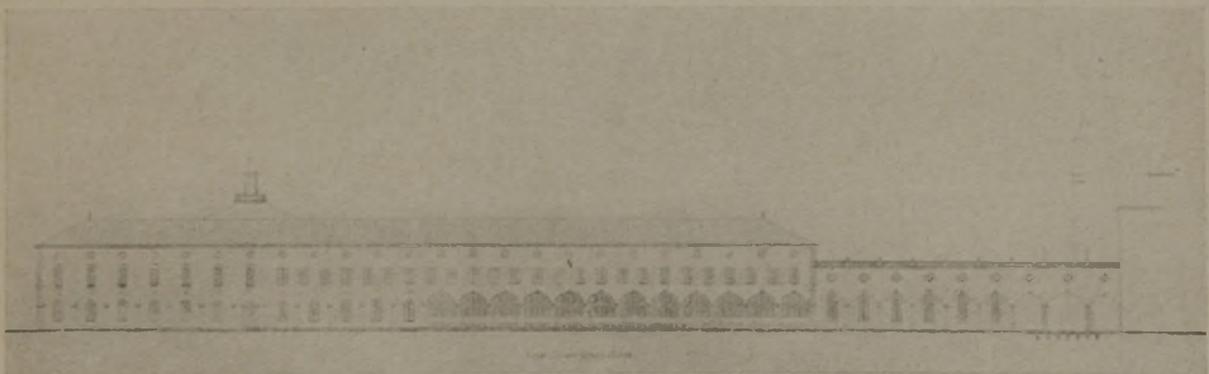


Abb. 25. Ansicht der Westfront. Entwurf Nr. 20. III. Preis von 5000 M.
Kennwort: „Urbi ornamento civitati gloriae“. Verf.: Arch. B. D. A. Karl Rotermund, Bremen.
Wettbewerb für den Neubau des Bibliothek- und Saalgebäudes beim Deutschen Museum in München.

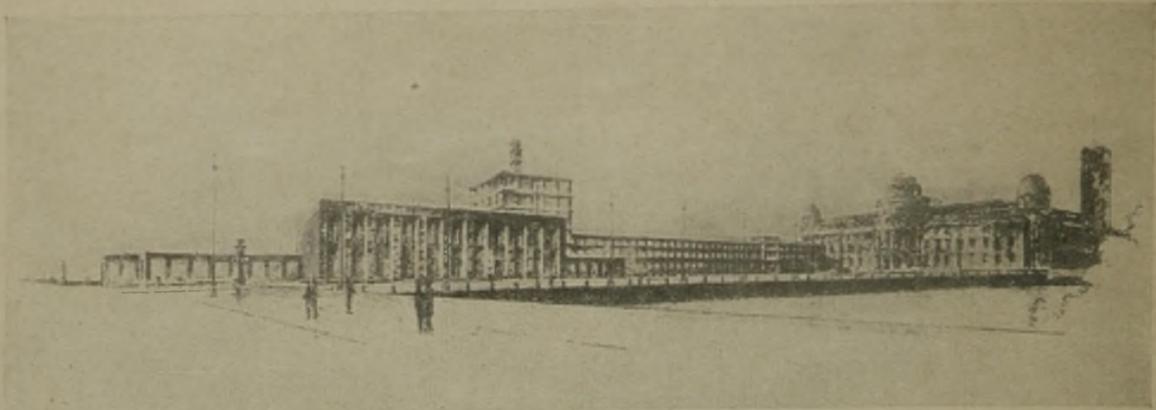


Abb. 26. Schaubild von der Ludwigsbrücke.

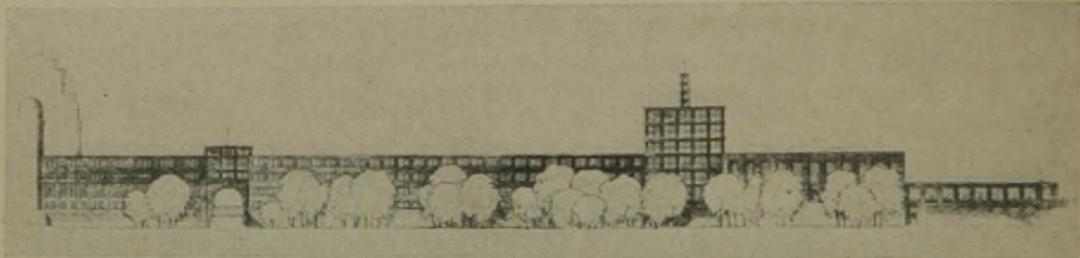


Abb. 27. Ansicht der Ostseite. (Vgl. Lageplan Abb. 12, S. 163. Grundriß Abb. 20, S. 167.)
 Abb. 26 u. 27. Entwurf Nr. 43. Ein IV. Preis von 2000 M. Kennwort: „Vivat! Crescat!“
 Verfasser: Arch. B. D. A. Reg.-Bmstr. John Herbert Rosenthal und Uli Seck, München.

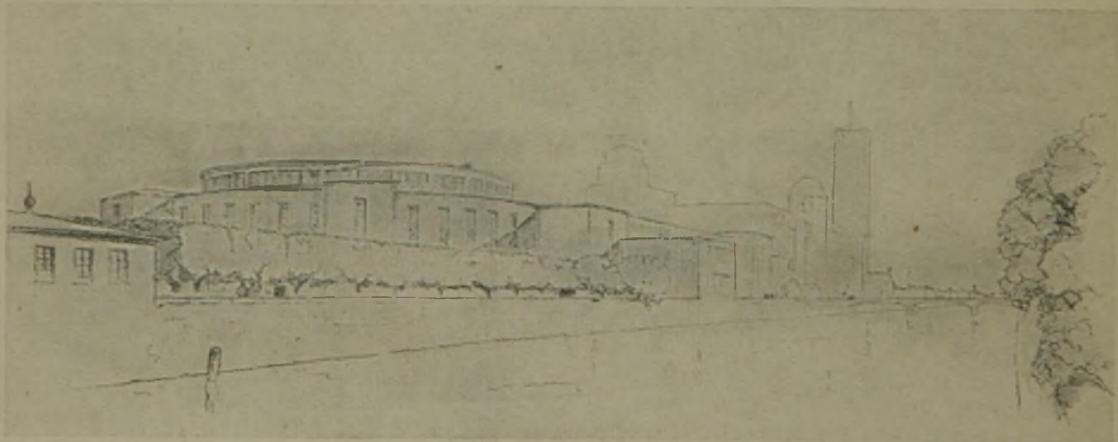


Abb. 28. Schaubild von der Ludwigsbrücke aus.

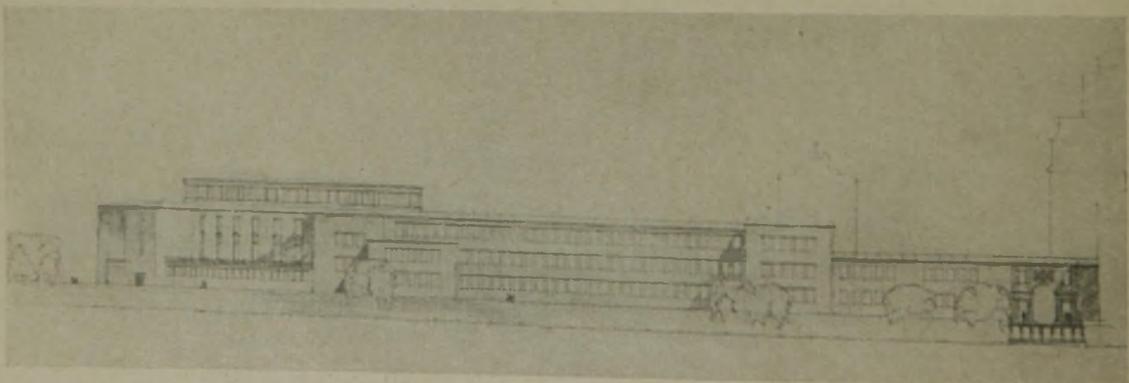


Abb. 29. Ansicht der Westseite. (Vgl. Lageplan Abb. 7, S. 163, Grundriß Abb. 14, S. 164.)
 Abb. 28 u. 29. Entwurf Nr. 65. Ein IV. Preis von 2000 M. Kennwort: „Prometheus“.
 Verfasser: Geheimrat Dr. German Bestelmeyer, Arch. B. D. A. München.

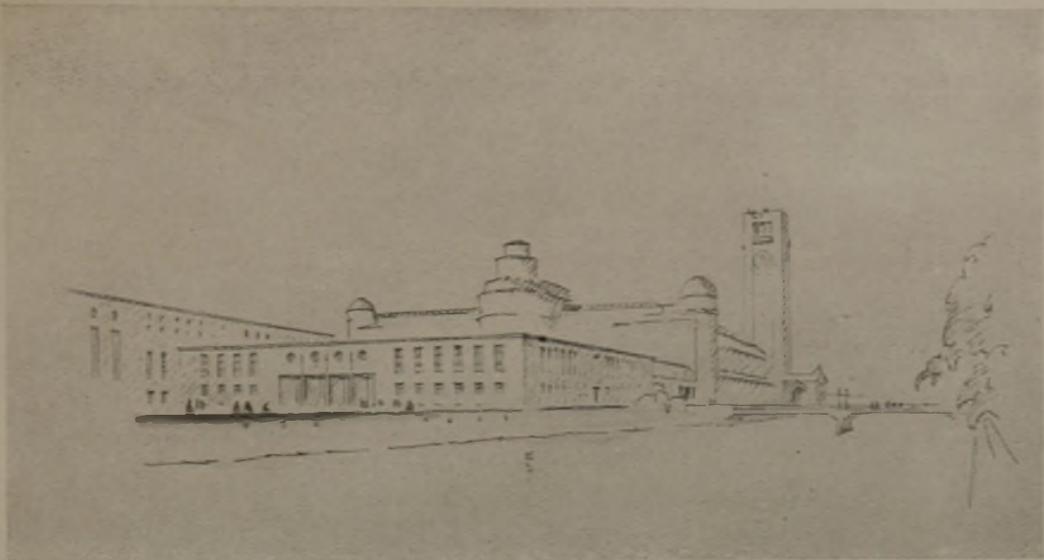


Abb. 30. Schaubild von der Ludwigsbrücke aus.

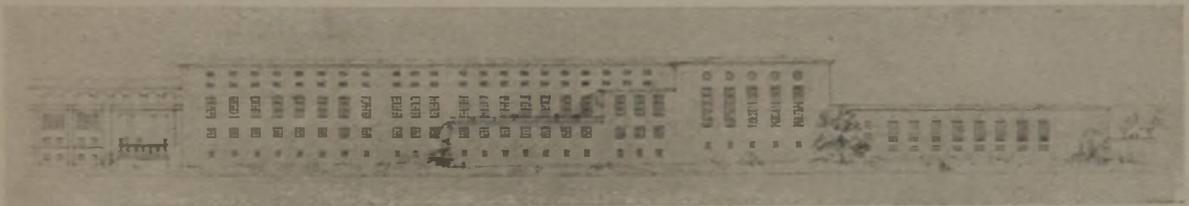


Abb. 31. Ansicht der Ostseite. (Vgl. Lageplan Abb. 11, S. 163, Grundriß Abb. 17, S. 166.)

Abb. 30 u. 31. Entwurf Nr. 87. Ankauf für 1500 M. Kennwort: „Isarkongreß“.

Verf.: Arch. Eberhard Thilo Schneider, Reg.-Bmstr. Heinrich Vollbehrr, München.

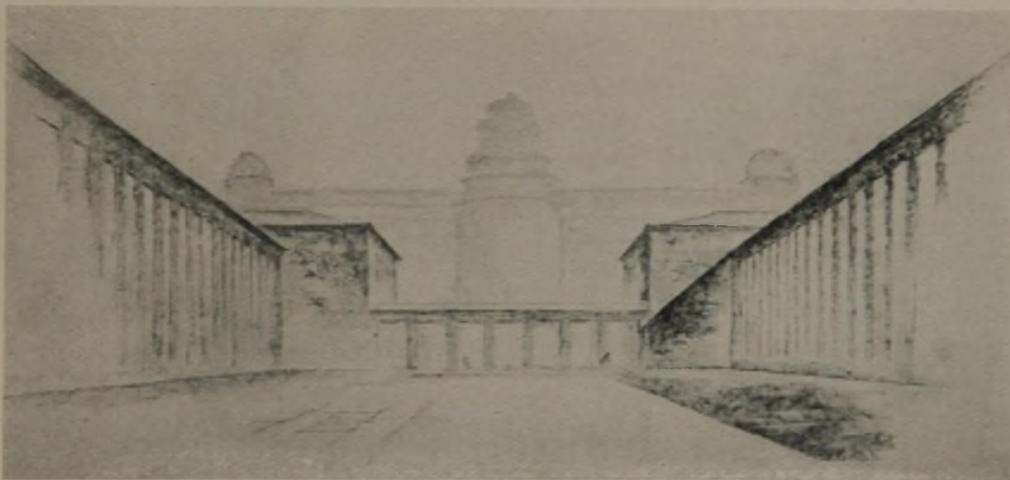


Abb. 32. Blick in die Hofanlage gegen das Museum. (Vgl. Grundriß Abb. 15, S. 165.)

Entwurf Nr. 75. Ankauf für 1500 M. Kennwort: „Vorhof II“.

Verf.: Arch. Dipl.-Ing. H. Schmeisner, Herbert Landauer
und cand. arch. Georg Lotz, München.

zwar nicht verlangter, aber sehr erwünschter Vorteil des Entwurfes.

Wenig günstig erscheint die Überschneidung des jetzigen Museumsbaues von der Erhardtstraße aus gesehen: das unmittelbare Aufsteigen des Bibliotheksbaues aus dem Flusse gibt diesem Bauteil eine sehr wirkungsvolle, aber vielleicht nicht ganz begründete Hervorhebung, die Ausbildung der Fassaden steht in allzu starkem Gegensatz zu dem Altbau. —

10. Entwurf Nr. 129. Kennwort: Ad majorem Seidelii gloriam. Ein Ankauf zu 1500 M. Verf. Stadtr. Reißinger, Düsseldorf. Mitarb. Arch. Pet. Dierichsweiler (Abb. 10 [Plan], S. 163, Abb. 18 [Grundriß], S. 166).

Der Verfasser hat sich im wesentlichen an die Grundrißanordnung des Vorentwurfes gehalten und den prak-

tischen Forderungen genügt, er hat jedoch versucht, eine Verbesserung dadurch herbeizuführen, daß er den Blick auf den Seidl'schen Bau durch Zurückschieben des Neubaus an die Ostseite der Insel möglichst frei hält. Diese Absicht ist zwar ziemlich gelungen, aber der Zusammenhang des Neubaus mit dem Altbau ist dabei fast völlig aufgegeben, die sichelförmige Form des auf den Altbau zuführenden Platzes ist aber nicht gut, ebenso das Hineinstoßen des Bibliotheksbaues gegen den Museumsbau.

Das Äußere des Neubaus ist einfach und zurückhaltend durchgebildet. —

Zum Schlusse sei noch die Beurteilung der sieben nicht ausgezeichneten, aber in engster Wahl gekommenen Entwürfe mitgeteilt, bzgl. deren wir wegen des beschränkten Raumes Abbildungen nicht begeben können.

11. Entwurf Nr. 22: Der Neubau stellt sich bewußt als selbständiger, vom Museumsbau abgeson-

derter Körper dar. Für den Betrieb ist diese völlige Absonderung zum Teil nicht von Vorteil. In den Achsen wie im Aufbau der Massen zeigt sich ein starker Wechsel. Vor- und Rücksprünge ergeben zwar wirkungsvolle Bilder von dem gegenüberliegenden Flußufer aus; es muß aber bezweifelt werden, ob damit der Gesamterscheinung gedient ist. Neben den lebhaften Umrissen des Altbaues und gegenüber vom Müller'schen Volksbad erscheinen die beabsichtigte starke lotrechte Steigerung und der Wechsel in den Gebäudehöhen nicht am Platze zu sein.

Bei der Kongreßhalle fehlt der für Verkehr unerläßliche seitliche Gang. Die Restauration soll mehr im Mittelpunkt der Anlagen angeordnet sein. Die Plankammer ist sehr abseits gelegen. —

12. Entwurf Nr. 47. Das Projekt nimmt als Leitpunkt die vollständige Anpassung an den bestehenden Museumsbau an. Im Modell ist diese Absicht besonders klar zum Ausdruck gebracht.

Der Saalbau ist durch Giebelvorbauten auch genau dem Charakter des Museumsbaues zugewiesen; ungünstig wirken die Freitreppe und Rampe. Der Kuppelbau mit zweifacher Abstufung und Laterne wird nicht günstig neben dem Umriß des bestehenden Mittelbaues in die Erscheinung treten. —

13. Entwurf Nr. 53. Ein rechtwinklig-regelmäßiger Block mit neuer, vom Altbau unabhängiger Längsachse.

Der Verkehrshof vor dem Altbau hat nur eine Tiefe von 50 m. Der Kongreßsaal und die Bibliothek sind mit ausreichender Belichtung aller Räume und genügender Verkehrsmöglichkeit im allgemeinen dem Vorentwurf angepaßt.

Das Äußere ist stark repräsentativ aufgefaßt, ungefähr einer alten Tempelanlage ähnlich, dem Altbau nicht genügend angepaßt. —

14. Entwurf Nr. 62. Die Gesamtdisposition des Entwurfes ist günstig, so die Zugänge zum Gebäude, die Verbindung der kleinen Säle mit dem außerhalb der Mittelachse angeordneten großen Saalbau und der Zusammenhalt der Bibliotheksräume untereinander. Die Grundform des großen Saalbaues wäre wohl günstiger bei einer zentralen Anlage.

Die äußere Architektur ist ruhig und sachlich, un schön ist die nordöstliche Front bei dem Zusammen-

schneiden der drei verschieden hohen, zum Teil auch verschieden breiten Baukörper. —

15. Entwurf Nr. 82. Der gegebene Anschluß der Grundrißgestaltung an das Vorprojekt gewährleistet Erfüllung der Programmpunkte und der Forderungen vom museums- und bibliotheksmäßigen Standpunkt.

Die architektonische Gestaltung des Aufbaues zeigt vornehme Ruhe und gute Geschlossenheit der Baumassen ohne störenden Widerspruch zur Architektur des Museumsbaues.

Die von NO nach SW stark entwickelte Saallänge ruft immerhin einige Bedenken hinsichtlich Akustik hervor bei 50 m Abstand der Hörer vom Vortragenden.

Die Anordnung von Oberlichtern im gesamten obersten Stockwerk und besonders über der großen Dachfläche des Kongreßsaales ist mit Rücksicht auf die örtlichen klimatischen Verhältnisse und für die Dichthaltung der Decken bedenklich.

Der Haupthof mit Zugängen zum Museum und zum Bibliotheksbau ist zu wenig tief. —

16. Entwurf Nr. 83. Der Verfasser hat die städtebaulichen Forderungen der Situation richtig erfaßt und hat erreicht, was er selbst in seinem Erläuterungsbericht sagt: Die Wirkung des alten Seidl'schen Museumsbaues soll durch die Neubauten nicht geschwächt, sondern erhöht werden. Aus diesem Grunde mußten die den Hof umfassenden Flügelbauten möglichst niedrig gehalten werden, weswegen die Magazine über die Vestibule des Saalbaues gelegt wurden. Die Anlage eines größeren Hofes wird wegen der alten Monumentalfassade für notwendig erachtet. —

17. Entwurf Nr. 121. Unter denjenigen Projekten, die ohne wesentliche Änderungen die architektonischen Konsequenzen des Vorprojektgrundrisses ziehen, zeichnet sich die Arbeit dadurch aus, daß sie ihr Ziel mit einem einzigen einfachen Motiv erreicht und dabei in Form und Umriß eine gewisse Zurückhaltung übt. Dennoch wurde das Bedenken laut, daß die Größe des inneren Maßstabes, die gerade durch die Einheitlichkeit erzeugt wird, zusammen mit der Betonung der Achse an ihrem Kopfpunkt dem bestehenden Bau gefährlich wird. —

Vermischtes.

Wettbewerb für die städtebauliche Gestaltung des Geländes auf Lehmann's Felsen in Halle a. d. S. Dieser, am 31. Januar 1928 ablaufende Wettbewerb beschränkt sich zwar auf in Halle ansässige Architekten, außerdem sind aber 6 namhafte Architekten aus verschiedenen Teilen Deutschlands aufgefordert (vgl. Ausschreibungsnotizen in Nr. 89 und 91).

Die Aufgabe verdient Interesse, so daß hier einige Angaben gemacht seien: Es handelt sich um die Anlage einer Stadthalle, eines Museums, eines Gebäudes für Leibesübungen (kein Stadion, sondern nur Übungsraum) auf einem Gelände, das 40 m hoch über der Saale auf einem zum Fluß senkrecht abfallenden Porphyrfelsen liegt. Der Uferstreifen am Fuß des Felsens ist als Schmuckanlage ausgebildet, das andere Ufer eine parkartige Niederung, über die der Blick frei bis zur 1,5 km entfernten Heide (später Stadtwald) schweift. Das Gelände baut sich in drei Stufen auf, die einen Höhenunterschied von 10 m besitzen. Die Hauptaufgabe ist die Aufschließung des Geländes und seine Bebauung mit einer der Bedeutung des Platzes entsprechenden Gebäudegruppe, die von Westen her als die Krönung der Stadt erscheinen wird. Das nicht benutzte Gelände ist als Schmuckanlage auszubilden. Schwierigkeit macht die Herstellung einer würdigen Zufahrtstraße von der Burgstraße her, die nicht ohne — aber nach Möglichkeit einzuschränkende — teilweise Niederlegung eines vorhandenen Baublocks möglich ist. Auch eine zweite Zufahrtstraße ist vorzusehen zum Ufer der Saale, wobei mit dem Ankauf erforderlicher Grundstücke gerechnet werden kann. Weitere Eingriffe in Privatbesitz sind unzulässig. Nur nach Süden, nach dem Lehmann'schen Park ist eine mäßige Grenzberichtigung nicht ausgeschlossen. Die Baugruppe soll eine bedeutsame Gesamtanlage werden, in ihrer Gesamthaltung wie im einzelnen, einen großen Zug zeigen, wenn auch mit verhältnismäßig geringen Mitteln gerechnet werden muß, so daß zunächst nur die Ausführung der Stadthalle in Frage kommt. Die Ausschreibungsunterlagen geben im übrigen ein genaues Bauprogramm für den Raumbedarf der zu schaffenden Gebäude.

Die Aufgabe ist jedenfalls eine sehr interessante und für das Stadtbild von Halle bedeutsam. —

Wettbewerb Bauungs- und Regulierungsplan für das nördliche Gebiet der Stadt Außig in der Tschechoslowakei. Der Wettbewerb ist ein öffentlicher, unter dessen Preisrichtern auch ein reichsdeutscher Ingenieur, Prof. Dr. Ewald Genzmer, Dresden, ist. Einlieferungstermin 1. März 1928. Ausschreiber die Stadtgemeinde Außig (vgl. Ausschreibung Nr. 91). Das Gebiet hat eine Ausdehnung von 262 ha und bildet ein nach Norden sanft ansteigendes, nach der Stadt steil abfallendes Hochplateau. Das Gelände ist größtenteils in Privatbesitz, ist auf den Hängen zum Teil bebaut und entbehrt bisher den heutigen Verhältnissen entsprechende Zufahrtsstraßen. Wasserversorgung und Kanalisation des Gebietes ist möglich, ein Teil des Hanges ist Rutschgebiet.

Das ganze Gelände soll als reines Wohngebiet unter Ausschluß von Industrie, jedoch Zulassung von zum Wohngebiet gehöriger Kleingewerbe, aufgeteilt werden. Straßensteigung i. max. 1 : 14, aber Erschließung mit elektr. Straßenbahnen. Offene und geschlossene Bauweise, Grünflächen, Plätze für öffentliche Gebäude, Kinder- und öffentliche Spielplätze (Kampfbahn bereits vorhanden an anderer Stelle) sind vorzusehen.

Die Aufgabe ist der geeignete Ausbau der bisher nicht bebauten Flächen und eine in verkehrstechnischer Hinsicht einwandfreie Angliederung des neu zu bebauenden Wohngebietes an den alten Stadtkern. Sie soll gelöst werden unter Berücksichtigung der Geländeverhältnisse im Sinne neuzeitlicher Grundsätze des Städtebaues in bezug auf Verkehr und hygienische sowie ästhetische Gesichtspunkte.

Für die Beurteilung der eingereichten Entwürfe sind in der Ausschreibung gleich 7 Gesichtspunkte festgelegt. Auf Grund seiner Vorzüge und Mängel nach diesen Richtlinien wird für jedes Projekt eine bestimmte Reihenfolge zugeteilt, deren Summierung die Endbewertung ergibt. Das gibt ein klares Bild der Beurteilung. —

Inhalt: Wettbewerb für den Neubau des Bibliothek- und Saalgebäudes beim Deutschen Museum in München. — Vermischtes. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselein in Berlin.
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.



